

Stellungnahme zu Stuttgart 21

Mit der Erstellung der Bauwerke von Stuttgart 21 – und in mindest ebenso großem Umfang mit der Schnellbahntrasse Wendlingen-Ulm – sind zerstörende Eingriffe in Natur und Umwelt in sehr großem Umfang verbunden. Die Aufgabe eines Naturschutzvereins – also des NABU – ist es, den Erhalt sowie die Wiedererlangung einer intakten und artenreichen Tier- und Pflanzenwelt in Wort und Tat zu fördern sowie Angriffen auf eine für alle Lebewesen gesunde Umwelt entgegenzutreten.

Anstatt die seit Jahrzehnten im städtischen Umweltbericht niedergeschriebenen und immer wieder von allen Gemeinderatsfraktionen wortreich unterstützten Naturpotentiale Stuttgarts vor dem ständig zunehmenden Schwund zu schützen, sind nahezu alle Verwaltungseinheiten damit befasst, diejenigen Vorgehensweisen, welche zum Schaden von Natur (und Mensch) beigetragen haben, fortzuführen.

Durch das Projekt Stuttgart 21 wird in die innerstädtischen Rest-Naturräume der Landeshauptstadt beträchtlich eingegriffen. Die grüne Lunge der Innenstadt, sowieso ein viel zu kleiner Bereich im Hinblick auf die Vielzahl Erholung suchender Menschen und die Tatsache, dass Stuttgart sowohl bezüglich der Schadstoffbelastung der Luft, als auch im Hinblick auf seine innerstädtische Klimaproblematik schwerwiegende Probleme aufweist, wird beträchtlich zerstört. Die aktuellen Erhebungen des NABU Stuttgart zeigen, dass dieser Anschlag auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen im Stadtkessel, auch die Lebensbereich vieler – teils seltener und besonders geschützter Tiere – vernichtet.

Das Gesamtprojekt Stuttgart 21 sowie die weiterführende Neubaustrecke erhöhen den Landschaftsverbrauch durch Überbauung und Zerschneidung um mehrere hundert Hektar. So wird beispielsweise das über 100 Meter breite Band von Autobahn und ICE-Trasse auf den Fildern (aber auch auf der Alb) zu einem für alle Lebewesen kaum mehr querbaren Verkehrsbauwerk führen. Der Energieeinsatz zur Herstellung des zusätzlichen Verkehrswegs ist gewaltig und spricht den verbalen Mitteilungen hinsichtlich der angeblich auch in der Politik (und bei der Bahn) angekommenen Erkenntnisse zur Bedeutung eines schonungsvollen Klimaumgangs Hohn.

Der NABU Stuttgart ist alles andere als weltfremd. Er hat das Planungsprojekt von Beginn an kritisch begleitet und in vielen Stellungnahmen von der vorliegenden Planung abgeraten. Hierbei haben wir selbstverständlich – anders wie Politik und Verwaltung – dem Schutz der Lebensräume aller Lebewesen hohen Rang eingeräumt. Aus diesem Grund waren und sind wir für die Beibehaltung und Modernisierung der bestehenden Bahnanlagen in Stuttgart (und bis Ulm). Neubauabschnitte, allerdings in moderatem Umfang, wird es im Filstal und beim auch für Güterverkehr tauglichen Albaufstieg geben müssen.

Dieses bereits frühzeitig und im Bewusstsein um die gewaltige Umweltzerstörung der vorliegenden Bahnplanungen vorgetragene Szenario wurde in den Verwaltungs- und Rechtsverfahren zurückgewiesen. Die vor fast zwei Jahrzehnten noch mit großer Überzeugung von Bahn, Fachministerien und ihnen zuarbeitenden Verkehrswissenschaftlern prognostizierte Steigerung der Bahnfahrten zwischen Stuttgart und Ulm schien einen zweigleisigen Streckenneubau erforderlich zu machen. Unser Protest gegen völlig überzogene Prognosezahlen wurde nicht ernst genommen. Heute wissen wir – und auch die Projektplanenden von S 21 – der Bahnverkehr ist deutlich zurückgegangen, die tatsächlich vorhandenen Zugfahrten zwischen Stuttgart und Ulm entsprechen denen der 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Es ist Fakt, dass nichts mehr an den Daten Bestand hat, was einstmals das Projekt Stuttgart 21 (und die Neubaustrecke) als verkehrlich notwendig sowie hinsichtlich des Nutzens angemessen erscheinen lassen konnte. Weniger Zügen und einem Stillstand des Güterverkehrsaufkommens auf niederstem Niveau stehen höhere Kosten gegenüber. Einer alternden Gesellschaft mit größerem Zeitbudget und anderen Reiseansprüchen steht ein Projekt mit kurzen Umsteigezeiten, kraft- und nervenraubenden Wegen zum Zug und dem Lebensgefühl einer Rohrpost gegenüber. Dem sinnvollen Ausbau des regionalen Bahnsystems, durch welches über 90 % der Fahrten erfolgen, steht ein verkehrlich nicht erforderliches Fernverkehrsprojekt gegenüber (alle Regionalverkehrsverbesserungen sind besser und billiger ohne S 21 planbar).

Ein gewaltiges, mindestens ein Jahrzehnt andauerndes Bauvorhaben ohne sachliche Notwendigkeit, aber mit umfangreichen Nachteilen für die menschliche Gesundheit, die städtische Lebensqualität sowie für die Naturpotentiale in Stadt und Land, widerspricht den Zielen des NABU. Deshalb lehnen wir das schädliche Projekt ab!